

Sandeck



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See

Junges Land

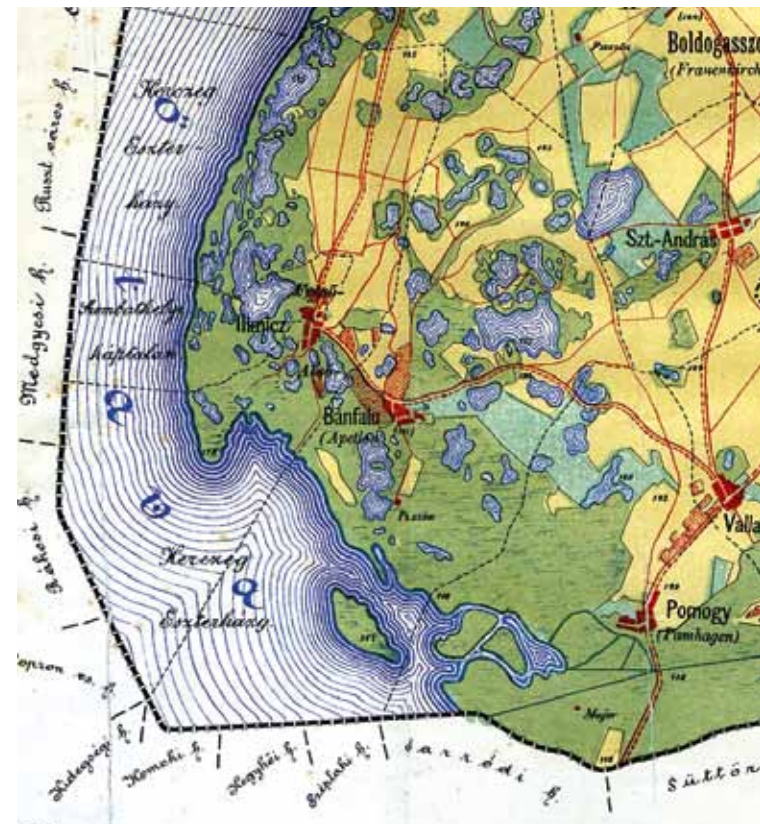
Der südlichste Abschnitt des Seedamms, ein etwa 25 km langen Sandwall, der parallel zum Ostufer des Neusiedler Sees verläuft, wird als Sandeck bezeichnet. Das Sandeck liegt südwestlich von Illmitz am Ufer des Neusiedler Sees, nur wenige Kilometer von der ungarischen Staatsgrenze und dem Neudegg entfernt. Das Gebiet ist sowohl Teil der Nationalpark-Bewahrungszone Sandeck-Neudegg als auch der Nationalpark-Naturzone. Die Seehöhe im Sandeck liegt bei etwa 119 Meter.

Das Sandeck gehört zum Gemeindegebiet von Illmitz.

Sand vom Seeboden

Das Sandeck ist geprägt vom Sandwall des Seedammes, den der Neusiedler See hier abgelagert hat. Dieser Damm erstreckt sich entlang des Ostufers des Neusiedler Sees von Weiden am See im Norden bis zum Sandeck im Süden und trennt als sanfte Erhebung das Seevorgelände von der Kulturlandschaft mit ihren Wiesen und Lacken.

Ein Vergleich beider Karten verdeutlicht die strukturellen Veränderungen im Sandeck. Im Jahr 1886 waren das Sandeck und seine Umgebung ein zusammenhängendes Feuchtgebiet, in dem es keine Weingärten gab. ...





Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz, Naturschutzbund Burgenland/Schubert & Franzke



... Doch auch heute noch zählen die Feuchtwiesen rund ums Sandeck zu den ökologisch wertvollsten Lebensräumen im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel (dunkelgrün = Naturzone, hellgrün = Bewahrungszone).

Einen Eindruck von der Mächtigkeit des Schilfgürtels im Bereich der Nationalpark-Naturzone erhält man von einem hier wiedererrichteten ungarischem Grenzwachtturm am Sandeck.

Entstanden ist dieses geomorphologisch hochinteressante Gebilde durch mächtige Eisstöße des Neusiedler Sees: Der hauptsächlich aus Nordwest wehende Wind hat hier Lokersedimente aus dem Seeboden abgelagert. Aus archäologischen Funden schließt man, dass der heutige Seedamm etwa 2000 Jahre alt ist. Reste seiner kaum mehr in der Landschaft erkennbaren „Vorläufer“ bilden leichte Anhöhen östlich der Illmitzer Lacken.

Um diese Ablagerung herum bestimmen das etwas tiefer gelegene Seevorgelände, der Schilfgürtel sowie kleinflächige Baumgruppen und Hutweiden den Landschaftscharakter.



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel



Eseln als Besuchermagneten

Die Gegend am und um das Sandeck war eine bedeutende Weinbau-
riede in Illmitz, denn die gerade die sandigen Böden bieten beste
Voraussetzungen bei der Herstellung hochwertiger und preisgekrön-
ter Weine. Die exponierte Lage und die steigenden Schäden durch
Starenschwärme haben zu einem deutlichen Rückgang der Anbau-
fläche geführt. Als weitere Kulturpflanze, die auf sandigen Böden
gedeiht, findet man hier auf einigen Äckern den Spargel.

„Wo geht´s hier zu den Weißen Eseln?“ - So lautet eine der am häu-
figsten - vorzugsweise von Urlauberfamilien mit Kindern - gestellten
Fragen. Am Lackenradweg B 20 gelegen, ist das Sandeck ein belieb-
ter Anziehungspunkt für Radfahrer und Wanderer. Hauptattraktion
ist natürlich eben jene Herde von Weißen Eseln, deren Gehege an
der Südspitze des Rad/Wanderweges liegt und die nicht nur bei Kin-
dern beliebt ist. Nur die wenigsten wissen, dass das Zuchtprojekt
dem Bestandserhalt dieser vom Aussterben bedrohten ungarischen
Haustierrasse dient. Als durchaus gewollter Nebeneffekt führt die
Beweidung des Sandecks zur Aufrechterhaltung der Biotopqualität
in diesem Abschnitt des Seedamms.



**Weiße Esel sind eine vom
Aussterben bedrohte Haus-
tierrasse. Das Zuchtprojekt
Weiße Esel im Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel
hat sich die Erhaltung dieser
Tierart zum Ziel gesetzt.**

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

An diesem beliebten Rastplatz mit einer Sitzgarnitur befindet sich ein ehemaliger ungarischer Grenzwachturm, der 1994 hierher verlegt wurde und seither als Aussichtsplattform genutzt wird. Von hier aus hat man einen hervorragenden Überblick über die Nationalpark-Naturzone bis weit nach Ungarn hinein. Zudem bietet der Aussichtsturm einen imposanten Eindruck von der Mächtigkeit und Struktur des Schilfgürtels - der nach dem Donaudelta zweitgrößten zusammenhängenden Schilffläche Europas.

Das großflächige Wachstum des Schilfgürtels, der mit einer Fläche von knapp 180 km² schon deutlich über die Hälfte des Seebeckens einnimmt, begann erst im frühen 20. Jahrhundert und hängt unter anderem mit der Eröffnung des Einser Kanals zusammen. Dieser knapp 40 km lange Kanal - ursprünglich zur geplanten Trockenlegung des Neusiedler Sees gebaut - zapft den See im Süden an und entwässert ihn Richtung Osten. Mit der Inbetriebnahme des Einser Kanals im Jahr 1909 wurde der mittlere Wasserstand des Neusiedler Sees dauerhaft abgesenkt, gleichzeitig stieg der Nährstoffeintrag aus der Landwirtschaft in das Seebecken - so konnte sich in den seichter werdenden Uferbereichen das vorher nur abschnittsweise vorkommende Schilf rasch großflächig ausbreiten.

Bis Mitte der 1960er Jahre - über einen Zeitraum von nur etwa 60 Jahren - wuchs der Schilfgürtel auf seine heutige Größe an. Erst mit der verbesserten Regulierung des Einser Kanals durch den Bau einer Schleuse im Jahr 1965 wurde der Wasserstand des Sees wieder auf etwas höherem Niveau stabilisiert und damit auch das Schilfwachstum eingedämmt.

Beim Blick vom Aussichtsturm in Richtung Schilf und See sollte man sich all das vor Augen führen. Das Beispiel Neusiedler See zeigt sehr deutlich, wie sehr und vor allem wie schnell durch einen menschlichen Eingriff ein funktionierendes Ökosystem verändert und bedroht werden kann. Trotzdem darf man den Schilfgürtel nicht per se als schlecht ansehen. Vielmehr entstand dadurch erst ein völlig neuer Lebensraum für unzählige Wasser- und Schilfvögel. Auch Säugetier-, Reptilien-, Amphibien-, Insekten- und Fischarten haben Teile des Schilfgürtels als Nahrungs- und Rückzugsgebiet. Nicht umsonst zählen große Schilfbestände im Süden des Neusiedler Sees zur Kernzone des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel.

Die Kulturlandschaft

Im Norden des Sandecks dominieren noch Weingärten, die nach Süden hin immer aufgelockerter und von Brachflächen abgelöst werden. Auf einer Feuchtwiese im Zentralen Sandeck weidet eine kleine Herde Weißer Esel, die durch Viehtritt eine weitere Ausbreitung des Schilfgürtels landeinwärts verhindert und gleichzeitig offene Sandflächen schafft. Vereinzelt Sträucher, Baumgruppen und ein winziges Wäldchen erhöhen die strukturelle Vielfalt der Kulturlandschaft, begünstigen aber gleichzeitig die Ausbreitung unerwünschter Arten wie Robinie (*Robinia pseudoacacia*) oder Schmalblättrige Ölweide (*Elaeagnus angustifolia*).

Weiter östlich schließt sich das mehrere Hundert Hektar große Gehege der Graurinder an, das bis zum Neudegg reicht. Die nördlich und östlich davon gelegenen Feuchtwiesen werden teilweise beweidet und teilweise gemäht, wobei das gewonnene Heu als Winterfutter für die Graurinderherde dient.

Die Lebensraumtypen und ihre Charakterarten



Foto: O. Engelhardt

Auf dem Weg Richtung Gehege der Weißen Eseln, der von Weingärten und Brachflächen begleitet wird, trifft man auf Greifvogelarten wie Rohrweih (*Circus aeruginosus*), Mäusebussard (*Buteo buteo*) oder Turmfalke (*Falco tinnunculus*). Eine ständige Begleiterin im Gebiet ist die Grauammer (*Emberiza calandra*), die durch ihren charakteristischen Gesang auf sich aufmerksam macht. In

Ein ständiger Begleiter auf dem Weg ins Sandeck ist der Natternkopf.

Steckbrief: Blaukehlchen

Ordnung: Sperlingsvögel (*Passeriformes*)

Unterordnung:

Singvögel
(*Passeri*)

Familie: Fliegenschnäpper
(*Muscicapidae*)

Unterfamilie:
Schmätzer
(*Saxicolinae*)

Gattung: *Luscinia*

Art: Blaukehlchen

Wissenschaftlicher

Name: *Luscinia svecica*

Länge: 13 - 14 cm

Charakteristisches Merkmal: Die tiefblaue Kehlfärbung den Männchens, wobei die Mitteleuropäischen Blaukehlchen einen weißen Fleck mitten im Blau aufweisen.

Besonderheit: Imitieren gerne Stimmen anderer Vögel bzw. Geräusche aus der Umgebung.



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Bäumen und Sträuchern in und um die Weingärten lauern Neuntöter (*Lanius collurio*) ihrer Beute auf. An manchen Stellen des Radweges öffnet sich der Blick auf die landseitig gelegenen Feuchtwiesen, die je nach Jahreszeit von hunderten Graugänsen (*Anser anser*), aber auch von Rehen (*Capreolus capreolus*), Feldhasen (*Lepus europaeus*) und jagenden Silberreiher (*Egretta alba*) belebt sind.

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees ist ein bedeutendes Brutgebiet für den Graureiher (*Ardea cinerea*) und den Silberreiher, die hier ihre gut versteckten Brutkolonien haben. Ein einst typischer Vogel für das Sandeck war das zierliche Blaukehlchen (*Luscinia svecica*), dessen Bestand in den letzten Jahren massiv zurückgegangen ist.

Botanische Kostbarkeiten am Sandeck sind unter anderem die Zwergschwertlilie (*Iris pumila*) und Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*), die im Frühjahr und Frühsommer auf den Feuchtwiesen blühen. Auffällig sind die großen Büschel des Natternkopfes (*Echium vulgare*) und der Ochsenzunge (*Anchusa officinalis*), die sich beide etwa ab Juni in voller Pracht an den Wegesrändern entfalten. Die Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) blüht im Bereich des Eselgeheges, wo auch das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) vereinzelt vorkommt.



Foto: R. Triebel

In den Schilfbeständen um das Sandeck findet die Rohrweihe ideale Brutbedingungen vor.

Wodurch das Sandeck gefährdet ist

Stark zurückgedrängt wurden die einstigen Trockenrasen- und Sandbiotope am Seedamm. Das Ende der Viehwirtschaft im Dorf, kleinflächige Aufforstung und schließlich die Umwandlung in Weingartenflächen führten zur einer starken Verkleinerung dieser Lebensräume, die von vielen selten und extrem angepassten Tier- und Pflanzenarten genutzt werden. Besonders deutlich wird dieser Umstand auf dem Rad- und Wanderweg von Norden Richtung Sandeck, der direkt auf dem Seedamm verläuft. Durch gezielte Maßnahmen des Nationalpark-Flächenmanagements - Mahd und Beweidung - sollen einige dieser Lebensräume erhalten bzw. wiederhergestellt werden.

Die zahlreichen, erst im 20. Jahrhundert vom Menschen angepflanzten Schmalblättrigen Ölweiden breiten sich rasch aus und würden ohne landschaftspflegerische Maßnahmen eine zunehmende Verbuchung des Gebietes verursachen. Diese äußerst widerstandsfähigen Gewächse sind salz- und trockentolerant und wurden im Burgenland häufig in Windschutzstreifen angepflanzt.

Die Baumgruppen und Windschutzstreifen im Sandeck sind mit Robinien durchsetzt, die sich ebenfalls rasch ausbreiten und den Boden mit Nährstoffen anreichern, was das Wachstum weniger, nährstoffliebender Pflanzenarten zu Lasten einer vielfältigen Flora begünstigt. Punktuell verstärkt wird dieser Prozess durch zusätzlichen Nährstoffeintrag aus landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen.

Summary

The Sandeck is built-up on sand deposited by Lake Neusiedl in former times. The area borders landward on the National Park Nature Reserve Zone and serves as an effective buffer zone for it. As a part of the Sandeck-Neudegg Conservation Zone the Sandeck serves as a kind of window to the inaccessible Nature Reserve Zone of the National Park Neusiedler See - Seewinkel.

Situated south of Illmitz, the Sandeck consists of various structured reed beds, small stands of trees, grassland and grazing land. Annual moving preserves the meadows, small-scale grazing of white donkeys helps to maintain the biotope along the sandy lake causeway.

Many habitats near Lake Neusiedl were lost to encroaching reeds or overgrown by high grasses, bushes and shrubs when farmers discontinued use of the land for grazing their herds. Only with the beginning of land management in the National Park could valuable habitats for flora and fauna be reclaimed.

Literatur

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., 1954, Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See. - Eisenstadt.

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., 1994, Landschaftsinventar Burgenland. - Wien (= Monographien Bd. 46).

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., o. J., Naturschutz im Burgenland. Teil I: Geschützte Gebiete. - Eisenstadt.

GUGLIA, O. u. A. FESTETICS, 1969, Die Pflanzen und Tiere des Burgenlandes. - Wien.

KOENIG, O., 1961, Das Buch vom Neusiedlersee. - Wien.

LÖFFLER, H., 1982, Der Seewinkel. Die fast verlorene Landschaft. - St. Pölten.

NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL, Hrsg., o. J., Knotenpunkt der Artenvielfalt. - Illmitz (= Informationsmappe des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel)